

Unter Führung der Purtei - kampfstark und gefechtsbereit

Zum 20-Jahrestag der Gründung der Volksarmee

Volksarmee der DDR

Von Admiral Waldemar Verner,
Mitglied des ZK der SED, Stellvertreter des Ministers für Nationale Verteidigung

Wenige Wochen vor dem IX. Parteitag der SED begehen die Angehörigen der Streitkräfte der DDR gemeinsam mit allen Werktätigen unserer Republik den 20. Jahrestag der NVA. Sie gestalten dieses Jubiläum zu einem Höhepunkt der Parteitagsvorbereitung, der dem Ringen um wachsende Kampfkraft und Gefechtsbereitschaft neue Impulse verleihen wird.

Rückschauend auf die Entwicklung der NVA zu einem modernen, schlagkräftigen Instrument unseres sozialistischen Staates zur Verteidigung der revolutionären Errungenschaften, schärft sich der Blick für die künftigen politischen und militärischen Aufgaben. „Die Gewährleistung des Friedens und der Sicherheit erfordert auch von der Deutschen Demokratischen Republik die weitere Stärkung der Verteidigungsbereitschaft“, heißt es im Entwurf des neuen Parteiprogramms. Das legt der NVA und den Grenztruppen der DDR die verantwortungsvolle Pflicht auf, den Schutz des Sozialismus und des Friedens „sowie die territoriale Integrität, die Unverletzlichkeit der Staatsgrenzen und die staatliche Sicherheit der Deutschen Demokratischen Republik unter allen Bedingungen zu gewährleisten“.

Schutz des Sozialismus lebensnotwendig

In prinzipienfester und schöpferischer Anwendung des Marxismus-Leninismus entsprach die SED unter den konkret-historischen Bedingungen der gesellschaftlichen Entwicklung in der DDR mit der Aufstellung der NVA einer allgemeingültigen Gesetzmäßigkeit der Errichtung des Sozialismus. Die Leninschen theoretischen Erkenntnisse über die Notwendigkeit der Verteidigung des sozialistischen Vaterlandes, die unerschöpflichen Erfahrungen der KPdSU und des Sowjetstaates bei der Organisation der sozialistischen Landesverteidigung und der Reichtum der sowjetischen Militärwissen-

schaft fanden ihren Niederschlag auch in der schrittweisen, zielstrebigem Lösung der Militärfrage durch die Arbeiterklasse unserer jungen Republik.

Angesichts der Existenz starker imperialistischer Mächte, imperialistischer Militärblöcke und der Konzentration enormer Vernichtungsmittel in diesen Gruppierungen ist die Schaffung regulärer Streitkräfte eine unerläßliche Voraussetzung für die Existenz und die Sicherheit aller Staaten, in denen die Arbeiterklasse ihre politische Herrschaft errichtet hat und das Volk zum Sozialismus führt. Solange das imperialistische System existiert, wirkt der tiefe antagonistische Widerspruch zwischen Sozialismus und Imperialismus, bleibt die im Wesen des Imperialismus wurzelnde Aggressivität Quelle permanenter Bedrohung der sozialistischen Staaten und des Friedens in der Welt.

Wo immer sich die Monopolbourgeoisie eine Chance ausrechnet, den Sozialismus mit militärischer Gewalt auszurotten, zögert sie nicht, den Krieg als Mittel der Politik skrupellos anzuwenden. Endlos lang ist die Liste blutiger Interventionen, militärischen Terrors und grausamer bewaffneter Unterdrückung von Völkern, die sich vom Würgegriff des Imperialismus zu befreien versuchten. Wenn sich die Aggressoren auch blutige Köpfe holten und schmachliche Niederlagen hinnehmen mußten, so ändert das nichts an der Bereitschaft und an ihrem Vermögen, zur Erhaltung und Ausweitung des imperialistischen Herrschaftssystems die Waffen sprechen zu lassen.

Die Geschichte des Klassenkampfes bestätigt Lenins Voraussage, daß die Ausbeuter nach einer Niederlage mit verzehnfachter Wut gegen die siegreiche Arbeiterklasse und die befreiten Völker anrennen. Der Schutz der sozialistischen Errungenschaften gehört deshalb zu den prinzipiellen, unverzichtbaren Aufgaben der Arbeiterklasse bei der Errichtung der